

L'orientazione marittima presso qualche tribù nella Nuova-Guinea nord-orientale

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **2 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn wir den Begriff noch weiter fassen wollen: für ein «austronesisches» Kulturelement, das die Papuaner übernommen haben. Möglicherweise ist die Zweiteilung «vorn — hinten» nur eine lokale Sonderform dieser Dichotomie gerade für den Bogia-bezirk. Die Andeutungen aus Neubritannien würden allerdings auch die Möglichkeit offen lassen, daß spätere Forschungen die Kleinraumortung «vorn — hinten» als ein weiter verbreitetes, vielleicht sogar als ein allgemein-melanesisches Kulturelement erkennen lassen.

Daß diese Ortung «vorn — hinten» nicht mit der maritimen Großraumortung identisch ist oder auch nur als notwendiger Komplementärteil dazu gehört, dürfte klar sein, auch wenn sie sich in Neuguinea (und Neubritannien?) faktisch damit verbindet. Bei der Ortung «vorn — hinten» haben wir es freilich auch mit einer geographischen Ortung zu tun; aber diese ist verbunden mit einem starken soziologischen Element, das an Bedeutung das geographische übertrifft und wahrscheinlich auch zeitlich das primäre sein dürfte. Bei der maritimen Ortung Neuguineas ist dieses soziologische Element nicht vorhanden. Nun glaube ich, daß die maritime Ortung ursprünglich nur Völkern eigentümlich gewesen sein kann, die am Meere wohnen oder denen doch das Meer von ihrem Wohnplatz aus sichtbar und auch irgendwie von Bedeutung ist. Damit schließt sich die große Masse der «Papuaner» als erste Träger dieses Kulturelementes von selber aus. Alles spricht also dafür, daß wir in den Austronesiern die eigentlichen Träger der maritimen Ortung sehen müssen. Das vorgelegte Material aus Neuguinea, Neubritannien, Westceram und Borneo erhärtet diese Auffassung. Weitere und speziellere Zuteilungen müssen späteren Forschungen überlassen bleiben.

Wenn nun auch sowohl die maritime Großraumortung «meerwärts — landwärts» als auch die geographisch-soziologische Kleinraumortung «vorn — hinten» beide als «melanesische» bzw. «austronesische» Kulturelemente angesprochen werden, so folgt daraus methodisch noch nicht, daß sie auch von Haus aus zusammengehören. Ich sehe beide, solange nicht weitere Forschungen zur Hand sind, als ursprünglich getrennte und verschiedenen Kulturschichten angehörende Elemente innerhalb der sogenannten «austronesischen Kulturen» an, deren jede für sich ja bekanntlich selbst schon wieder ein sehr komplexes Gebilde ist.

L'ORIENTATION (ORTUNG) MARITIME CHEZ QUELQUES TRIBUS AU N.-E. DE LA NOUVELLE-GUINÉE

«Ortung» signifie l'orientation. En Nouvelle-Guinée il y a quelques tribus qui ne s'orientent pas d'après le soleil mais d'après la mer. Chez les tribus Manam, Sepa-Wanami, Monumbo et Nubia-Awar, ce sont leurs langues qui prouvent ce fait. Mais il y a encore d'autres manières de s'orienter étroitement liées avec cette «orientation maritime», par exemple les Sepa-Wanami et les Nubia s'aident de l'orientation d'après les fleuves («en amont» et «en aval») et d'après les lieux géographiques; chez les Sepa-Wanami et les Nubia-Awar, c'est l'orientation selon «devant et derrière» qui est en usage. Cette orientation maritime qui n'a qu'une signification profane forme probablement un élément dans les «cultures austronésiennes».

L'ORIENTAZIONE MARITTIMA PRESSO QUALCHE TRIBÙ NELLA NUOVA-GUINEA NORD-ORIENTALE

«Ortung» = orientazione, metodo di orizzontarsi. Nella Nuova-Guinea alcune tribù non si orientano secondo il sole, ma si riferiscono al mare. Ciò vien provato per i Manam, Sepa-Wanami, Monumbo e Nubia-Awar in base alle loro lingue. Con queste orientazioni marittime son congiunti ancora altri modi di orizzontarsi: per i Sepa-Wanami e Monumbo quello secondo la posizione del sole, introdotto dai bianchi, per i Nubia-Awar quello determinato dal corso dei fiumi («verso l'insù», «verso l'ingiù») e quello che si riferisce all'ubicazione geografica, per i Sepa-Wanami e Nubia-Awar l'orientazione «dinanzi-di dietro». Il metodo marittimo per queste tribù non è in relazione con idee di carattere religioso ed appartiene dal punto di vista culturale alle «colture di Austronesia».